

EPILOG II - 8 Jahre später (BONUSKAPITEL)

Griffin

„Griff, hatten wir nicht am Samstag erst eine neue Packung Watte pads gekauft? Wo ist die denn?“, ruft Amanda aus dem Badezimmer.

Als ich meinen Kopf durch die angelehnte Tür stecke, sehe ich sie vorm Spiegel stehend – in weißer, verdammt heißer Spitzenunterwäsche und mit mascaraverschmierten Augenlidern, die sie vorsichtig mit einem Wattepad abtupft.

„Ams“, wispere ich heiser, trete ein, schließe die Tür hinter uns und schlinge meine Arme von hinten um ihren anbetungswürdigen Körper, der trotz drei Schwangerschaften nichts von seiner Anziehungskraft verloren hat, „du musst dir dringend etwas anziehen.“

„Das war nicht die Frage, Schatz“, antwortet sie mir tadelnd, neigt aber dennoch ihren Kopf ein wenig zur Seite und drückt mir einen flüchtigen Kuss auf die Wange.

Ich seufze genüsslich auf. Dann inspiziere ich den Wattepadspender an der Wand neben dem Waschbecken.

„Seltsam. Ich habe ihn direkt am Samstag nach unserem Wochenendeinkauf frisch aufgefüllt“, sage ich stirnrunzelnd.

„Sicher?“, fragt Amanda und hält mir das letzte Pad aus dem Spender vor die Nase – vollgesaugt mit einer öligen Mischung aus Make-up-Entferner und schwarzer Wimperntusche.

„Ich schwöre!“, antworte ich und lasse meine Finger forschend unter den Bund ihres Slips gleiten, was ihr ein leises Schnurren entlockt. „Frisch rasiert“, stelle ich zufrieden lächelnd fest und hauche zärtliche Küsse in ihren Nacken und an die Stelle unterhalb ihres Ohrs, von der ich weiß, dass sie dort besonders empfindlich ist.

„Griff“, seufzt sie leise auf, „wir haben ... keine ... Zeit.“

Ihr Atem ist abgehackt, und ihre Worte sind es auch.

„Sagt wer?“, raune ich ihr mit meiner samtigsten Stimme ins Ohr, wohlwissend, dass sie das noch mehr anturnt.

„Granny“, haucht sie, „sie kommt in einer Stunde, um die Kinder abzuholen.“

„Ich brauche keine Stunde, Honey“, entgegne ich mit einem verwegenen Unterton, platziere meine Hand über ihrer frisch rasierten, traumhaft weichen Weiblichkeit und genieße das Gefühl, wie sie sich mir sehnsüchtig entgegen biegt.

„Aber die Kinder ... sie könnten ...“, setzt Amanda an, mir zu widersprechen.

Doch als ich kurz meinen rechten Arm ausstrecke, um die Badezimmertür zu verriegeln, und die Finger meiner linken Hand währenddessen schamlos in ihre heiße feuchte Enge eintauchen, verlieren sich ihre Worte in einem leisen Stöhnen.

Ich weiß genau, welche Knöpfe ich drücken muss, und – Himmel – dieses Spiel wird niemals alt. Nicht mit ihr. Nicht mit der Frau, die mich zum Mann gemacht und mir drei wundervolle Mädchen geschenkt hat, in deren Augen ich jeden Tag ihr Spiegelbild sehe.

Nein, Amanda Chadwick zu verführen, wird niemals alt.

„So sexy“, raune ich und schlucke, als ihr mascaraummantelter, lustverschleierter Blick im Spiegel meinen trifft.

Meine rechte Hand schiebt sich besitzergreifend unter das linke Körbchen ihres weißen

Spitzen-BHs und streichelt sanft über die harte Knospe ihrer herrlich weichen Brust. Weich und ...

„Gott, Ams, dieser BH“, keuche ich, weil ihre Brüste darin noch praller wirken, als sie so schon sind.

„Stört er?“, fragt sie mit einem sinnlichen Lächeln, das mir das Blut in die Lenden schießen und den bereits stahlharten Eiffelturm in meiner Hose gefährlich wanken lässt.

Dann schiebt sie ihre Hände zwischen unsere Körper und löst den BH-Verschluss, um mir freien Zugriff auf ihre üppige Oberweite zu verschaffen, lässt ihre Finger aber kurz darauf unter den Bund meiner Jeans wandern und öffnet dabei den Knopf oberhalb des Reißverschlusses.

Ich zucke unwillkürlich zusammen, und ein heißer Schauer durchrieselt mich von Kopf bis Fuß, als ihre Finger der Länge nach an meiner freudig zuckenden Härte auf und ab gleiten.

„Ams, verdammt, Honey!“, fluche ich leise, weil mich ihre Berührungen völlig aus dem Konzept bringen.

Im nächsten Moment dreht sie sich zu mir um, streift ihren Slip ab und schält mich innerhalb weniger Sekunden aus meiner Jeans.

„Vorhängeschloss!“, weist sie mich atemlos an, und ihr ungeduldiger Unterton lässt mich schmunzeln.

„So bossy“, raune ich, leiste ihrem Befehl aber nur zu gern Folge, indem ich mich in die angewiesene Position – eine ihrer bevorzugten unseres gemeinsamen Kamasutra-Repertoires – begeben: Beim „Vorhängeschloss“ sitzt die Frau erhöht, während der Mann vor ihr steht. Sie öffnet ihre Beine und umklammert damit seine Hüften, während sie sich nach hinten lehnt und mit den Armen auf der erhöhten Oberfläche – in unserem Fall den Waschenbeckenrändern – abstützt. Genau das tut Amanda, während ich mit geschlossenen Augen in sie gleite und dabei ihre Hüften umfasse, um sie zusätzlich zu stützen.

„Tiefer, Griff!“, höre ich ihre verlangende Stimme, und meine Mundwinkel zucken amüsiert, weil mich ihre flehende Aufforderung unweigerlich an unsere erste gemeinsame Nacht erinnert – und daran, dass ich es liebe, wie genau sie weiß, was sie will. Und wie sie es bekommt.

Denn ich mag im Job der Boss sein und das Sagen haben: Griffin Chadwick, der erfolgreiche CEO von MatchMasterMedia – Multimillionär und *Entrepreneur of the Year*. Aber hier bin ich einfach nur Griff – treu sorgender Ehemann, Vater dreier bezaubernder Mädchen und Amandas ganz persönlicher *Hunk of the Month*. Gewillt, ihr jeden einzelnen ihrer feuchten Träume zu erfüllen. Also zögere ich nicht lange und dringe bis zur Wurzel in sie ein, kann das heisere Stöhnen nicht stoppen, das die blitzartigen Funken glühender Erregung in meinem Inneren begleitet.

Als ich die Augen wieder öffne, trifft mich Amandas lustverzerrter Blick unter flatternden Lidern, welche durch die aufgetragene Mascara *noch* länger und dichter wirken. Fuck, diese Mischung aus heißer Versuchung und leiser Verwundbarkeit, wenn sie sich komplett fallen lässt und sich mir voller Vertrauen hingibt, ist so verflucht sexy!

Ich beuge mich ein wenig nach vorn, lasse meinen Atem suchend über ihren Mund streichen, bevor ich raubtierartig über sie herfalle, mich hungrig in ihren vollen, weichen Lippen verbeiße und sie gierig küsse. Und sie mich zurück küsst. Schwer atmend und voller Leidenschaft.

Mein Griff um ihre Hüften wird fester, und nichts hält mich jetzt noch davon ab, meine eigenen Hüften vor und zurück zu bewegen, mich immer drängender in ihr zu versenken. Wieder und wieder stoße ich in ihren bebenden Schoß, brennen Feuer und Verlangen durch meine

Adern, während Amandas Beine sich noch enger um mich klammern.

„Fester, Griff, fester!“, höre ich sie wimmern und dränge mich noch tiefer zwischen ihre Schenkel, werde zu ihrer rettenden Boje im Sturm unserer Leidenschaft.

„Nur noch fünf Sekunden, Ams!“, keuche ich erstickt, als sich das verräterische Ziehen in der Lendengegend ankündigt. „Fünf Sekunden, bis ich komme!“

Meine Stimme geht in ihrem heiseren Stöhnen unter, als ihr Becken unkontrolliert zu zucken beginnt und sie von einem tosenden Strudel pulsierender Lust fortgespült wird und mich unverzüglich mit sich reißt. Das Gewitter, das mich in diesem Moment durchbebt, ist so gewaltig, dass ich das Gefühl habe, kopfüber in die Fluten zu stürzen und kurz darauf in einer schäumenden Wasserfontäne gen Himmel katapultiert zu werden. Mitten hinein in ein helles, gleißendes Lichtermeer weit über den Wolken, schwerelos schwebend.

Mein Körper glüht noch immer vor Hitze, als ich gedanklich wieder auf dem Boden lande.

„Alles Gute zum achten Hochzeitstag!“, flüstere ich atemlos in Amandas Ohr, nachdem ich sie sanft an meine Brust gezogen habe und fest umschlungen halte.

Sie kichert leise. Dann hebt sie ihren Kopf leicht an, um mir ins Gesicht sehen zu können.

„Alles Gute zur vierten Vaterschaft!“, sagt sie heiser.

Ich brauche einen Moment, um ihre Worte verarbeiten zu können.

„Vatersch...?!“, frage ich ungläubig, unterbreche mich aber selbst, indem ich mit rasendem Herzen feststelle: „Du bist schwanger.“

Amanda nickt leicht, und ich starre sie eine Sekunde lang mit offenem Mund an, bevor sich ein helles Strahlen über mein Gesicht legt.

„Oh mein Gott, Ams, wir bekommen ein Baby!“, flüstere ich ergriffen. Denn auch wenn es bereits Kind Nummer 4 ist, überwältigt mich der Gedanke, erneut Vater zu werden, immer noch genauso wie beim ersten Mal.

Mein Blick schweift über ihren Körper und meine Finger folgen ihm – bis sie unterhalb ihrer herrlich weichen Brüste verharren.

„Mmmh, ich liebe deine Kurven!“, summe ich, während ich die üppige Pracht verträumt in meinen Händen wiege. „Ich hätte schwören können, es liegt am BH. Aber offenbar sind die Schwangerschaftshormone schuld. So verboten heiß!“, raune ich – und dann löse ich mit viiiiiel Fingerspitzengefühl mein lebenslanges Versprechen ein, es nicht bei *einem* Orgasmus zu belassen.

Als Granny und Phoenix kurz nach zehn klingeln, haben wir es zum Glück geschafft, uns vollständig an- (und danach nicht wieder aus-)zuziehen.

„Hey, Grams, hey, Phee!“, begrüße ich Amandas Großmutter und ihren Freund.

Ja, den deutlich jüngeren Hotelbesitzer. Wie ich es vorausgesagt hatte, konnte er ihrem Charme nicht widerstehen. Amandas Granny wirkte damals schon mindestens zehn Jahre jünger, als sie eigentlich war. Aber seit die beiden zusammen sind, sprüht sie nur so vor Energie und Lebenslust, dass man ihr die 76 Jahre, die sie inzwischen alt ist, kein bisschen ansieht.

„Alles Gute zu eurem Hochzeitstag, Griffin! Wo hast du denn deine entzückende Ehefrau gelassen?“, begrüßt sie mich überschwänglich, und ich beuge mich zu ihr hinunter, damit sie mir einen Kuss auf die Wange drücken kann.

„Bin schon da“, schallt Amandas Stimme hinter mir aus dem Flur.

Nachdem sie die beiden ebenfalls begrüßt hat, sammeln wir unsere Töchter ein. Doch Winona muss noch einmal nach oben rennen, um Hank zu holen. Wer oder was auch immer Hank ist. Ich höre den Namen zum ersten Mal. Und dabei bin ich eigentlich ziemlich up to date, was die Interessen meiner Töchter angeht. Charakterlich kommt Winnie voll und ganz nach Amanda – den Kopf ständig voller neuer Ideen und immer am Malen, Basteln, Kneten oder seit Neuestem: Nähen. Camdens Schwägerin Nuria hat sie damit angesteckt. Seitdem ist kein Stofffetzen mehr vor ihr sicher.

„Winnie, komm schon!“, rufe ich nach oben, weil ihre Schwestern bereits angeschnallt im Wagen sitzen und nur noch unsere Älteste fehlt.

Doch als Antwort bekomme ich lediglich ein herzerreißendes Schluchzen.

Alarmiert stürme ich die Treppe hoch und finde meine Tochter auf dem Boden kniend und in Tränen aufgelöst.

„Hank!“, krächzt sie und deutet auf das seltsame Häufchen vor sich.

Ich blinzele verwirrt, denn was ich dort sehe, sind diverse Stofffetzen und ...

„Hierhin sind also Mamas Wattepads verschwunden“, bemerke ich kopfschüttelnd. „Was hattest du damit vor?“

Sie deutet auf die Stofffetzen, die wohl so etwas wie eine Eule darstellen sollen, und sagt: „Ich habe mir selbst ein Kuscheltier genäht, weil du dich geweigert hast, mir den Uhu zu kaufen.“

„Ja, weil ihr schon zig Trilliarden Kuscheltiere besitzt, Winnie. Ihr habt ein ganzes Bett nur für Kuscheltiere. Kein anderes Kind auf der Welt hat so viele Kuscheltiere wie ihr“, verteidige ich meine Entscheidung.

„Aber einen Uhu hatten wir noch nicht, und ich wollte einen Uhu haben“, beharrt Winona.

„Und was ist mit diesem Uhu hier passiert?“, frage ich mit Blick auf das Stoff-Watte-Kuddelmuddel vor ihr.

„Eine Naht ist aufgegangen, und die Füllung ist herausgefallen“, antwortet sie schniefend.

Aaah! Die Wattepads waren also die Füllung.

„Winnie, was hältst du davon, wenn wir Hank erst einmal in eine Tüte packen und du ihn dann mit Granny wieder zusammennähst? Sie hat sogar eine Nähmaschine zu Hause. Damit bekommst du Hank im Nu wieder repariert.“

„Es heißt *operiert*“, belehrt mich meine Tochter. „Bei Tieren und Menschen sagt man *operieren*, bei Gegenständen *reparieren*.“

„Klar“, stimme ich ihr zu, ohne es zu wagen, ihr zu widersprechen. Schließlich drängt die Zeit, und ich will keinen Wutausbruch riskieren. Winona ist in letzter Zeit ziemlich empfindlich. Laut dem neuesten Erziehungsratgeber, den ich gerade lese, befindet sie sich in der *Wackelzahnpubertät*. Also sage ich betont ruhig: „Granny operiert Hank mit der Nähmaschine. Also los, pack ihn ein, und dann nichts wie los. Die anderen warten schon.“

Als Winona auch endlich angeschnallt auf der Rückbank von Phoenix' Kleinbus sitzt, den er normalerweise als Transfer-Shuttle für die Gäste seines Hotels benutzt, lasse ich meinen Blick noch einmal prüfend über meine Töchter schweifen: Winonas Tränen sind getrocknet, und sie grinst mich mit ihrem umwerfenden Zahnlückenlächeln an. Adanna, die zwar Amandas Augen, aber meinen Teint und mein Grübchengrinsen geerbt hat, spielt mit einem Zauberwürfel. Ja, ihr Name bedeutet „Vaters Tochter“, und genau das ist sie – ein waschechter Mini-Me. Denn sie interessiert sich brennend für Zahlen und Finanzen – mit gerade einmal sechs Jahren! Jeden Tag

kommt sie mit einer neuen Geschäftsidee und verkauft beispielsweise regelmäßig die Zeichnungen ihrer mehr nach Amanda geratenen, hochkreativen Schwestern an den Höchstbietenden – oder stellt sie in einer Vernissage im Kinderzimmer aus, für die sie natürlich Eintritt verlangt. Die geborene Geschäftsfrau!

„Daddy, baba!“, lenkt unsere jüngste Tochter schließlich meine Aufmerksamkeit auf sich, indem sie mir „bye bye“ winkt.

„Viel Spaß beim Planschen!“, wünsche ich ihr, denn Granny und Phoenix haben trotz der langsam sinkenden Temperaturen immer noch das Planschbecken im Garten, das Nerissa über alles liebt.

Sie ist eine echte Wassernixe, was möglicherweise nicht nur daran liegt, dass Amanda sich bei ihr für eine Wassergeburt entschieden hat, sondern auch daran, dass sie im Wasser gezeugt wurde. Ja, ähem, zu unserem Haus gehört ein Privatstrand ... Passenderweise bedeutet Nerissas Name „Tochter des Meeres“. Ich bin mir nicht sicher, ob ich ihr jemals verraten werde, wie sie zu ihrem Namen gekommen ist.

„Seid schön brav! Ich will morgen keine Beschwerden über euch hören“, ermahne ich die drei, nachdem ich jeder einen flüchtigen Kuss aufgedrückt habe.

„Wir sind *immer* brav!“, entgegnet Winona entrüstet.

Ich stoße ein belustigtes Schnauben aus.

„Ja“, erwidere ich mit einer hochgezogenen Augenbraue, „wenn du nicht gerade Mamas Wattepadts klaust.“

„Sie hat was?“, fragt Amanda hinter mir.

„Erzähle ich dir später“, antworte ich mit einem geheimnisvollen Zwinkern.

Dann startet Phoenix den Motor, alle winken noch einmal, und wir winken zurück, bis sie um die Ecke verschwunden sind.

„Und jetzt?“, frage ich Amanda, während sie sich wohligh seufzend an meine Brust schmiegt.

Wir haben ausgemacht, dass wir jeder eine Aktivität für unseren Hochzeitstag planen – Gleichberechtigung und so. Amanda wollte sich um das Tages-, ich mich um das Abendprogramm kümmern. Ich habe uns Konzertkarten für die Hoobastank-Show im Madison Square Garden besorgt, die – Schicksal oder nicht? – genau heute stattfindet, und bin gespannt, was sich meine außerordentlich kreative Ehefrau hat einfallen lassen.

„Jetzt bekommst du dein Geschenk“, raunt sie geheimnisvoll.

„Ein Geschenk?“, frage ich überrascht.

„Ja, aber es ist noch nicht fertig. Du musst es dir erst ... erarbeiten.“

„Klingt mysteriös“, kommentiere ich ihre geheimnisvolle Anspielung, während sie sich von mir löst und mich ins Haus zieht.

Ich würde sie eigentlich viel lieber küssen. Aber ich bin auch neugierig, was sie sich für mich ausgedacht hat. Also folge ich ihr bereitwillig und staune nicht schlecht, als wir ihr Arbeitszimmer betreten.

„Wow! So groß?“, rufe ich überrascht.

An der Wand lehnt ein schmales, in Herzchenpapier eingewickelttes Geschenk, das mir fast bis zur Brust reicht – direkt unter dem Bilderrahmen, der einen Schnappschuss von Amanda, Kaiya, Camden und mir beinhaltet, auf dem wir alle noch blutjung aussehen: Er ist auf der Feier von Camdens 20. Geburtstag entstanden. Wir lehnen am Tresen einer dieser typischen Studentenbars – ich glaube, es war Jimmy's Corner – und halten jeder ein Cocktailglas in der Hand. Außer

Kaiya. Kaiya trinkt natürlich Bier. Ich mag das Foto. Es zeigt mich mit meinen allerbesten Freunden. Und auch wenn wir damals noch keine Ahnung vom Leben und der Liebe hatten, hatten wir doch zumindest diese Freundschaft. Und haben sie immer noch. Ja, auch wenn Kaiya nicht mehr physisch da ist, ist sie trotzdem jeden Tag bei uns. Nicht nur auf Fotos, sondern auch in unseren Gesprächen, wenn wir Cocktails mixen oder die Los Angeles Rams – das war ihre Lieblingsfußballmannschaft – spielen und wir für sie mitfiebern. Ich bin froh, dass ich ihr verzeihen konnte und sie so in gewisser Weise wieder an meiner Seite habe. Ich denke, mir würde sonst echt etwas fehlen. Nicht nur mir, auch Amanda.

Mein Blick schweift zurück zu ihrem Geschenk.

„Das ist der zweite Teil. Das Hauptgeschenk ist hier drin“, sagt sie und deutet auf ein weiteres, weitaus kleineres Paket mit dem gleichen Herzchen-Design.

„Ams“, sage ich und trete ein Stück näher an sie heran. „Du hättest mir doch nichts schenken müssen. Dass ich jeden Tag neben dir aufwache, ist das größte und beste Geschenk der Welt.“

Sie wirft mir einen verträumten Blick zu, der in ein leises Kichern übergeht, als sie mir antwortet: „Das sagst du nur, weil du dein Geschenk noch nicht ausgepackt hast. Also los, pack es aus!“

Jetzt hat sie meine Neugier erst recht geweckt.

Ich trete also an ihren Schreibtisch und mache mich daran, die Schleifen des kleinen Päckchens zu lösen.

„Wusstest du, dass die Acht in China eine Glückszahl ist?“, frage ich sie, während ich das Papier vorsichtig an den Rändern löse. Sie schüttelt den Kopf, und ich sehe ihr an, dass sie auf eine Erklärung wartet. Sie liebt es immer noch genauso wie früher, wenn ich sie an meinem Wissen teilhaben lasse. Und andersherum natürlich auch. „Das Wort ‚acht‘ ist im Chinesischen dem Wort für ‚Glück‘ sehr ähnlich“, erkläre ich deshalb. „Wenn es nach den Chinesen geht, feiern wir heute also unser glücklichstes Ehejahr.“

„Und die Chinesen sind sehr weise Leute“, ergänzt Amanda zwinkernd – mit Sicherheit auf ihre Liebe für zeitlos-tiefschürfende Konfuzius-Zitate anspielend.

„Natürlich!“, erwidere ich kapitulierend, denn letztendlich hatte der große, weise Konfuzius ja recht mit seiner Behauptung, dass es erst wahre Liebe ist, wenn sie dich gehen lässt und du aus freien Stücken zu ihr zurückkommst.

Als ich das Geschenkpapier komplett entfernt habe, halte ich eine bunt verzierte Kiste in den Händen, die mit Fotos unserer Hochzeit und den anschließenden Flitterwochen in Frankreich verziert ist.

Sofort überfallen mich Erinnerungen an unseren großen Tag, an Amandas Worte vor dem Standesbeamten: „*Ich nehme dich zu meinem Ehemann – sicher in dem Wissen, dass du für immer mein bester Freund und meine einzig wahre Liebe sein wirst.*“

Meine Hände zittern ein wenig. Ich werde selten sentimental, aber gerade drückt die Erinnerung eine einzelne Freudenträne in mein Auge.

„Los, mach sie auf!“, drängt mich Amanda, meinen emotionalen Moment ignorierend, und deutet auf die Kiste.

„Die ist wunderschön!“, bringe ich mit belegter Stimme hervor, und sie schenkt mir ein warmes Lächeln.

Ich liebe es, wenn sie ihrer Kreativität freien Lauf lässt. Egal ob hier zu Hause, beim Einrichten unseres Strandhauses oder auf der Arbeit, wenn sie eine neue Brandkampagne plant:

Sie wirkt immer so glücklich, wenn sie das tut, was sie am liebsten mag.

„Du musst sie trotzdem aufmachen“, beharrt Amanda. „Drinne ist noch etwas viel Schöneres.“

Ich kann ihr die Aufregung an der Nasenspitze ablesen. Sie möchte wissen, was ich von ihrer Geschenkidee halte.

Also öffne ich die Kiste und kann das Lächeln, das sich beim Anblick ihres Inhalts bildet, nicht verhindern.

„Ein Puzzle!“, rufe ich. „Wie passend.“

„Ja, und wenn du es zusammengepuzzelt hast, bekommst du Teil 2 des Geschenks.“ Sie klingt immer noch aufgeregt, und ihre Wangen glühen. „Wir können es natürlich auch zusammen puzzeln – dann geht es schneller“, bietet sie mir ihre Hilfe an.

„Als ob!“, antworte ich hüstelnd.

Wir wissen beide, dass unsere gemeinsamen Puzzle-Sessions an dem großen Massivholz-Tisch in unserer Küche regelmäßig mit zerstörten Puzzles enden.

„Wir haben das ganze Haus für uns“, geht Amanda auf meine Anspielung ein. „Wir könnten es auch auf dem Fußboden im Wohnzimmer ...“ Sie hält plötzlich inne, bevor sie sich räuspert und krächzend hinzufügt: „... zusammenpuzzeln.“

Interessante Wortwahl. Die trotzdem nicht verschleiern kann, was wir beide denken: Dass wir unseren sturmfreien Tag nicht ausschließlich mit Puzzeln verbringen werden.

„Wow!“, rufe ich, nachdem ich das letzte Puzzleteil eingesetzt habe.

Auf dem Fußboden im Wohnzimmer liegt ein 1 Meter mal 1,50 Meter großes Fotopuzzle – unzerstört, weil wir vorausschauenderweise aufs Sofa ausgewichen sind, als ich dem Anblick von Amandas honigsüßen Lippen wieder einmal nicht widerstehen konnte.

Das abgebildete Foto zeigt uns küssend vorm Eiffelturm in Paris.

„Ams, das ist wunderschön!“, hauche ich an ihren Lippen und möchte mich am liebsten sofort wieder mit ihr zwischen die weichen Sofakissen sinken lassen. „So wunderschön wie du.“ Meine Zungenspitze tastet sich an ihrem Mund entlang und löst erneut dieses kribbelnde Verlangen in mir aus.

„Danke“, murmelt sie, bevor sie meine Zunge mit ihrer einfängt und unser feuriger Kuss mir den Atem raubt.

„Griff!“, stöhnt Amanda bebend. „Teil 2! Du musst noch das zweite Geschenk auspacken.“

„Honey, ich muss ganz andere Dinge auspacken“, raune ich an ihrem Hals und lasse meine Finger zu ihrem Rock gleiten, kann meine Erregung kaum noch verbergen.

„Doch! Doch, Griff, ich schwöre, du verpasst etwas, wenn du es nicht auspackst.“

Himmel, diese Frau! Sie hat wirklich keine Ahnung, wie sehr ich sie liebe.

So sehr, dass ich schweren Herzens von ihren herrlich weichen Pobacken ablasse, um ihrer Bitte nachzukommen.

„Aufgehoben ist nicht aufgehoben“, knurre ich und richte dabei das Chaos in meinem Schritt, bevor ich ihr erneut ins Arbeitszimmer folge.

„Bitte sehr“, sagt Amanda mit einem Lächeln und deutet auf das große Geschenk, das immer noch an der Wand lehnt.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass darin ein Bildhalter für das Puzzle ist – und tatsächlich schäle ich kurz darauf einen Holzrahmen aus der Verpackung. Doch es ist nicht nur ein einfacher Bilderrahmen, denn die Oberseite ist mit einem hübsch geschwungenen Schriftzug verziert: *Amour pour toujours*.

Liebe bis in alle Ewigkeit.

„Das kann ich nur zurückgeben“, flüstere ich heiser. „Ich liebe dich auch, Ams! Für immer und ewig.“

Ich will sie erneut küssen. Doch Amanda legt mir einen Zeigefinger auf den Mund.

„Gleich!“, haucht sie lächelnd. „Vorher habe ich noch ein letztes Geschenk für dich.“

Ich will bereits protestieren. Doch als sie mir den mit Herzchen verzierten Umschlag reicht, siegt abermals die Neugier.

Amanda sieht mich mit einem erwartungsvollen Lächeln an – dem schönsten von allen. Und so mache ich kurzen Prozess und reiße den Umschlag einfach entzwei. Aber nichts hätte mich auf das vorbereiten können, was ich danach in meinen Händen halte.

„My Wife for Life?“, frage ich völlig perplex und blättere mit offenem Mund durch den Wandkalender.

Amandas Mundwinkel zucken.

„Na ja, wie ‚Hunk of the Month‘, nur mit ...“

„... meiner Ehefrau“, ergänze ich ergriffen. „Meiner Ehefrau fürs Leben. Gott, Ams, diese Fotos ...“ Ich sehe sie mit rasendem Herzen an. „Wann zur Hölle hast du die machen lassen? Die sind ...“

„Heiß?“, bietet sie mir an, und ich schüttele hilflos den Kopf.

„Ich hoffe wirklich, dass es eine Fotografin war, die dich so abgelichtet hat. Denn wenn es ein Kerl war, fuck, ich müsste ihn töten!“

„Keine Sorge, er ist schwul“, erwidert Amanda mit einem breiten Grinsen.

Als ob es das besser machen würde!

Aber ich muss zugeben, dass der Fotograf ganze Arbeit geleistet hat. Und erst, als ich einen genaueren Blick auf die Fotos werfe, fällt es mir auf: „Warte mal, Ams, ist das etwa ...?“

„... mein Hochzeitskleid, ja“, erwidert sie nickend. „Zendaya und ich haben das Shooting zusammen gebucht. Weißt du noch, als du Ze und mir dieses verlängerte Wellness-Wochenende in Florida spendiert hast? Sie hatte die Idee, dass wir die drei Tage neben ein wenig Wellness für ein ‚Trash the Dress‘-Fotoshooting nutzen. Also haben wir beide unsere Hochzeitskleider eingepackt und voilà: Das ist das Ergebnis!“

Während Amanda davon erzählt, wie viel Spaß sie und ihre Schwester dabei hatten, ihre Hochzeitskleider für das Fotoshooting zu ruinieren, betrachte ich völlig fasziniert die dabei entstandenen Fotos.

Der „Trash the Dress“-Trend ist nicht neu. Freunde von uns haben das auch gemacht, aber gemeinsam als Paar – und mit Fotos, die man problemlos seinen Freunden zeigen kann. Aber diese Fotos hier sind definitiv nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Eins zeigt Amanda bis zu den Hüften im azurblauen Meer stehend, der Stoff des Rockteils um sie herum auf der Wasseroberfläche gleitend und das Oberteil auf einer Seite aufgeschnitten, sodass bloß eine Brust verdeckt ist – und diese auch nur mit klatschnass und fast durchsichtig auf ihrer Haut klebendem dünnen weißen Stoff. Ein anderes Foto zeigt sie in einer aufreizenden Pose im Schlamm liegend, ihr Kleid wie eine zweite Haut anliegend und völlig verdreckt. Auf einem

weiteren steht sie am Strand, und der Wind – oder eher eine Windmaschine – wirbelt ihr Kleid so hoch, dass man die sexy weiße Reizwäsche mit Strumpfbändern darunter sehen kann.

„Holy hell, Ams, ich habe ja geahnt, dass das achte Jahr gut enden würde, aber *so* gut?!“, mache ich meinem angeheizten Verlangen Luft. „Meinst du, es ließe sich einrichten, dass du diese superheißen Strumpfbänder mit der weißen Spitzenunterwäsche noch einmal für mich anziehst?“

„Das kommt darauf an“, erwidert sie, und in ihrem Blick blitzt ein verwegener Funke auf.

„Worauf?“, raune ich, während ich meine Hände auf ihre Wangen lege und mich langsam zu ihr hinunterbeuge.

„Ob du gewillt bist, sie mir zeitnah wieder auszuziehen“, seufzt Amanda, als ich sie so fest an mich ziehe, dass ihr meine Erregung nicht mehr verborgen bleibt.

„Ja, ich will“, murmele ich an ihren Lippen. „My Wife For Life.“

~ THE END ~

An dieser Stelle endet Amandas und Griffins Geschichte wirklich. Ich hoffe, du konntest sie genießen. Vielen Dank, dass du meine Geschichten liest. Hier kannst du „**CEO Crush – My Perfect Match**“ **bewerten**:

<https://amzn.to/3Suvgs3>

Wenn dir Amandas & Griffins Lovestory gefallen hat, wirf unbedingt einen Blick auf meine **weiteren Romane**:

<https://aaliyah-abendroth.com/buecher>

Als meine Newsletter-Abonnentin darfst du dich übrigens schon auf die Kennenlerngeschichte von Kelly & Camden freuen. Diesen Roman bekommst du **völlig gratis zum Download**, sobald er fertiggeschrieben ist – als Dank für deine Treue!

Du möchtest „CEO Crush: My Perfect Match“ am liebsten gleich noch einmal lesen? Wie wäre es, wenn du ihn dir stattdessen als **Hörbuch** anhörst? Mit den wundervollen Stimmen von Beatrice Beautier und Daniel Henry verspreche ich dir ein einzigartiges Hörerlebnis, bei dem jede Menge Gänsehautmomente vorprogrammiert sind. Hier geht’s zur **Hörprobe** und zu den **Hörbuchanbietern**:

<https://www.audioparadies-verlag.de/hoerbuecher/ceo-crush>